

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DG EUROPA

DGJA Rußland

1891 - 1917

Hungersnot

AUFSATZSAMMLUNG

- 18-1 *Hungersnöte in Russland und in der Sowjetunion 1891 - 1947* : regionale, ethnische und konfessionelle Aspekte / im Auftrag der Wissenschaftlichen Kommission für die Deutschen in Russland und in der GUS hrsg. von Alfred Eisfeld, Guido Hausmann und Dietmar Neutatz. - 1. Aufl. - Essen : Klartext-Verlag, 2017. - 388 S. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa ; 48). - ISBN 978-3-8375-1764-4 : EUR 39.95
[#5204]**

Von 1891 bis 1947, d.h. bis Mitte des 20. Jahrhunderts, wurden Rußland und die Sowjetunion von vier großen Hungersnöten mit jeweils mehreren Millionen von Opfern heimgesucht, und zwar 1891/92, 1921/22, 1932/33 und 1946/47. Wie es dazu in unserer Hemisphäre überhaupt kommen konnte, wo die letzten großen Hungersnöte bereits Jahrhunderte zurückliegen, untersucht der vorliegende Sammelband.¹ Er geht auf eine Konferenz zurück, die im November 2010 in Mariaspring bei Göttingen von der Wissenschaftlichen Kommission für die Deutschen in Russland und in der GUS e.V. (WKDR)² veranstaltet wurde.

Zunächst führt das gemeinsame Vorwort *Hungersnöte in Russland und in der Sowjetunion 1891 -1947* von Tim Altpeter, Alfred Eisfeld, Klaus Gestwa, Guido Hausmann und Dietmar Neutatz sehr umfassend in das Thema der Konferenz ein und gibt erste Hinweise auf seine Komplexität. Die Ursachen und Auswirkungen von Hungersnöten, die zur Lebenswirklichkeit Rußlands und der Sowjetunion gehörten, sind vielfältig und gehen allgemein auf das enge Zusammenwirken sozialer, politischer, ökonomischer und ökologisch-klimatischer Faktoren zurück. Nicht selten verursachen Umbruchs- und Modernisierungsprozesse Versorgungskrisen und lassen gravierende Mängel in der Infrastruktur, in der staatlichen Verteilung und Nutzung der Ressour-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1121601766/04>

² Mehr zu dieser Kommission und dem dazu gehörigen Arbeitskreis unter: <http://www.goettinger-arbeitskreis.de/> [2018-01-19]. - Vgl. auch die Notiz in **Rus-Deutsch Informationsportal der Russlanddeutschen** vom 21. November 2010 unter dem Titel“: <http://rusdeutsch.eu/Nachrichten/1700> [2018-01-19].

cen erkennen. In diesen Situationen wird die gesellschaftliche Ordnung und die staatliche Organisation einem harten „Stresstest“ unterworfen (S. 10). Der Hunger kann ferner als politische Waffe eingesetzt werden, wie es Stalin zur Vernichtung der freien Bauern tat. Große Hungersnöte können ferner den Ausgangspunkt für sozialen Wandel bilden.

Außerdem wird kurz der Bezug der dreizehn hier versammelten Beiträge zum Thema hergestellt, die sich inhaltlich auf vier Themenkreise verteilen. Räumlich wird die Perspektive dabei auf zwei multiethnische und multikonfessionelle Gebiete, und zwar auf das Wolgagebiet und die Südukraine, eingegrenzt, die einst von Deutschen bewohnt wurden. Besonderer Wert wird in diesen Darstellungen auf das Verhalten und die Überlebensstrategien des Einzelnen sowie der verschiedenen sozialen und ethnischen Gruppen in den extremen Situationen gelegt.

Die individuellen Konferenzbeiträge beginnen mit der Übersicht von Guido Hausmann über die deutschsprachige Forschung zur von Stalin aus politisch-ideologischem Kalkül 1932/3 vor allem in der Ukraine forcierten Hungerkatastrophe, die inzwischen von den Ukrainern als Genozid (*Holodomor*) angeprangert wird. Daran schließt sich die vergleichende Analyse *Hungersnöte in Russland und in der Sowjetunion. Wahrnehmungen und Verhaltensstrategien der Dorfbevölkerung* von Viktor Kondrašin an, auf die dann Beiträge über die Hungersnot während der 1920er Jahre im Ural (Igor Narskij) und in deutschen Siedlungen der Südukraine (Svetlana Bobyleva) folgen. Etwas aus dem Rahmen fällt die durch die deutsche Belagerung Leningrads verursachte Hungernot, deren verheerenden Auswirkung auf die Bevölkerung in der Stadt Ekaterina Makhotina anhand von später aufgefundenen Tagebüchern rekonstruiert.

Der nächste Komplex geht in drei Beiträgen auf den Umgang der Behörden und Experten mit den Krisen ein, wobei der von Stalin initiierte Vernichtungsfeldzug gegen das freie Bauerntum, gegen die Kulaken, mit Millionen von Opfern im Vordergrund steht. Natalija Rubleva beschreibt das Zusammenspiel zwischen der Zentrale und den örtlichen und regionalen Funktionären in der Ukraine während des *Holodomor* (1932/33), Aleksandr Beznosov zeigt die Folgen im deutschen Rayon Vysokopol'e und Klaus Gestwa geht noch auf die ebenfalls von Stalin forcierte Hungersnot 1946/47 ein.

Ein besonderes Kapitel zeigt die Resonanz des Auslands auf diese Katastrophen, die freilich nur für 1921/22 zu beobachten ist, da man die späteren Fälle aus ideologischen Gründen verschwieg. Aus den USA kam damals trotz ideologischer Gegensätze ein erheblicher Teil der Hilfslieferungen, um die Not infolge des Bürgerkriegs zu lindern (Bertrand M. Patenaude). Die ungleiche Verteilung der Hilfsgüter auf die einzelnen ethnischen Gruppen beschreibt Maryna E. Kozyreva am Beispiel der Ukrainer, Deutsche und Juden in der Südukraine. Cornelia Witz geht speziell auf das Wirken des Deutschen Caritasverbands und auf reichsdeutsche Hilfsaktionen für hungernde Rußlanddeutsche ein.

Hungersnöte werden gewöhnlich von Epidemien begleitet, die unter den vom Hunger geschwächten Menschen ihre Opfer finden. Diesen Aspekt behandeln Reinhard Nachtigal, der auf die Entwicklung des staatlichen Ge-

sundheitswesens in Rußland 1890 - 1918 vor dem Hintergrund der Seuchenproblematik eingeht; und Michail Kostjuk, der die sanitär-epidemiologische Situation während der Deportation von Wolhyniendeutschen im Winter 1915/16 beschreibt.

Der Anhang mit Biogrammen der Autoren und einem *Personenregister* schließt diese bedrückenden Zeugnisse aus der jüngeren russischen und sowjetischen Geschichte ab, und beschwören wieder einmal die oft behauptete, besondere Leidensfähigkeit des russischen Volks.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8788>